

Landesbischof Frank Otfried July

Evangelische Kirche in Württemberg im Jahr 2030

Wohin müssen wir uns heute auf den Weg machen, welche Veränderungen sollen angestoßen werden, damit wir auch in der Zukunft den Auftrag der Kirche gestalten und Menschen zum Glauben einladen?

► Diesen Fragen, liebe Leserin, lieber Leser, stellen wir uns in diesem Jahr vorrangig. Perspektiven und Bilder kirchlicher Arbeit wurden und werden in der Kirchenleitung entwickelt und mit der Synode sowie mit Einrichtungen, Diensten und Werken beraten. Wir erwarten angesichts der demografischen Prognosen, dass nicht nur die Zahl der Gemeindeglieder, sondern auch die Zahl der im Erwerbsleben stehenden Gemeindeglieder zurückgeht. Dies bedeutet, dass wir unseren Auftrag künftig mit weniger Kirchenmitgliedern, weniger hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und veränderten finanziellen Möglichkeiten erfüllen. Deshalb wollen wir gemeinsam klären, welche Aufgaben wir künftig stärker zu beachten haben und was wir gegebenenfalls auch aufgeben.

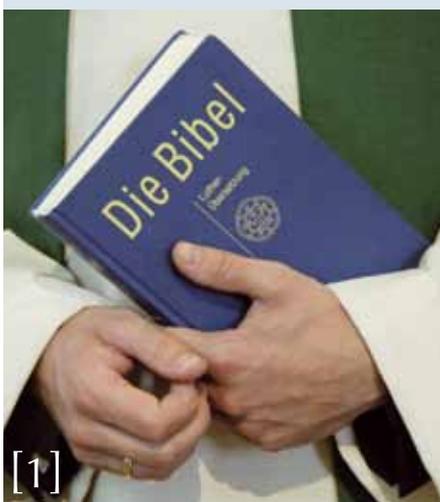
Die **konzeptionelle Ausrichtung**, in der unser kirchliches Leben Gestalt gewinnen soll, lässt sich dabei in vier Perspektiven benennen:

1. Wir sehen Menschen, die miteinander Gottesdienste feiern, die Gemeinschaft in Gruppen und Kreisen erleben, die Hilfe brauchen, die sich einbringen in Gesellschaft und Gemeinwesen – im weitesten Sinne unsere Kirchenmitglieder, uns selbst.
2. Bei der Frage nach Kirche 2030 denken wir an die Menschen, die in der Kirche und für die Kirche arbeiten, die das Wort Gottes weitersagen.
3. Ferner denken wir bei Kirche an die kirchlichen Strukturen, die uns helfen, unser Handeln zu organisieren.
4. Und es gehören die kirchlichen Gebäude zu den Rahmenbedingungen kirchlichen Handelns. Sie bieten all diesem Geschehen ein Dach über dem Kopf.

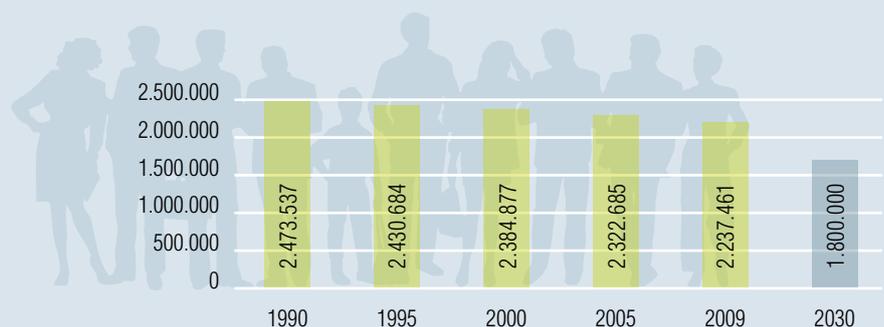
Unsere finanziellen Rahmenbedingungen erlauben es uns, diese Veränderungsprozesse in ruhiger Konzentration zu gestalten, damit die

„Auf dem Weg der Veränderungen brauchen wir Mut und Gottvertrauen, um phantasievoll die Ideen aus dem Bild von Kirche 2030 umzusetzen.“

Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July



Mitgliederentwicklung der württembergischen Landeskirche [2]





gefundenen Entscheidungen ab dem Haushalt 2012 umgesetzt werden können. Leiten ließen wir uns dabei auch von dem Instrument der Nachhaltigkeit, mit dem wir jährlich Finanzressourcen zur Verfügung stellen für Innovationen, Restrukturierungen und auch Sanierungen.

Das erarbeitete **Bild von Kirche** bildet die Richtschnur für die inhaltlichen Veränderungen, die wir angehen wollen. Wir nehmen uns Zeit für den Prozess, weil die Beteiligten Freiräume brauchen, die Umsetzung des Bildes von Kirche auszugestalten. Hierbei fragen wir auch nach der jeweiligen Schmerzgrenze. Es braucht aber auch Freude, Kreativität und Solidarität in der Gemeinschaft. Die Verschiedenartigkeit angemessen zu gestalten, gehört sicher zu den hervorragenden Aufgaben.

Vor allem auch im Blick auf den Pfarrdienst geht es darum, eine vorausschauende Sichtweise einzunehmen. Wir wollen dabei das **Pfarramt in der Fläche** erhalten. Jede Kirchengemeinde wird auch künftig einen für sie zuständigen Pfarrer oder eine Pfarrerin haben – nur hat nicht jede Gemeinde einen Pfarrer für sich allein. Wir gehen für das Jahr 2030 in Folge des demografischen Wandels von einem beachtlichen Rückgang von Gemeindegliedern in der württembergischen Landeskirche aus. Auch die Zahl der Pfarrerinnen und Pfarrer wird zurückgehen. Schon der Altersaufbau legt diese Entwicklung nahe. Gleichzeitig werben wir um junge Theologinnen und Theologen: Ein wichtiger und bewegender Beruf wartet auf sie. Bei diesen Entwicklungen ist es nötig, dass mehr Ortsgemeinden als bisher miteinander kooperieren. Dies soll verbindlich geschehen und durch kirchenrechtliche Vereinbarungen oder eine Distriktschäftsordnung geregelt werden.

Die Ortsgemeinden behalten ihren Kirchengemeinderat und eine für sie zuständige Pfarrstelle. Sie sind jedoch in regionale bzw. übergemeindliche Kooperationsstrukturen eingebunden. Die Gemeinden vertreten in der Regel ihre eigenen Interessen. Pfarrerinnen und Pfarrer sind jedoch nicht nur Anwälte ihrer „eigenen“ Gemeinde. Sie stehen zugleich auch für die Kirche insgesamt. Und die hört an den Gemeinde- oder Parochiegrenzen nicht

[3] „Jede Kirchengemeinde wird künftig einen für sie zuständigen Pfarrer haben.“

[4] „Die Verschiedenheit angemessen zu gestalten, gehört zu den hervorragenden Aufgaben der Kirche.“

auf. Kirche und Gemeinde wird auch nicht nur über die Anwesenheit eines Pfarrers oder einer Pfarrerin erfahren. Die Ehrenamtlichen haben hier eine wichtige Aufgabe, wie überhaupt das Engagement aller Mitarbeitenden in allen kirchlichen Berufsgruppen dazu beiträgt, wie Kirche erfahren wird.

Auf dem Weg dieser Veränderungen brauchen wir Mut und Gottvertrauen, um phantasievoll die Ideen aus dem Bild von Kirche 2030 umzusetzen. Dieser Weg soll **Kräfte bündeln**, aber nicht, um für uns selbst da zu sein, sondern um für andere da zu sein, um immer wieder neu das Evangelium zu verkündigen, Gottesdienst zu feiern, im Alltag der Welt den Glauben zu bekennen. Dieser Auftrag ermutigt uns, denn wir sind mit einer Hoffnung unterwegs, die über unseren Tageshorizont hinausreicht. Jesus Christus ist diese Hoffnung.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

[1]

„Bei der Frage nach Kirche 2030 denken wir an die Menschen, die das Wort Gottes weitersagen.“

[2]

Die Zahl der Mitglieder der württembergischen Landeskirche ist vor allem wegen der demografischen Entwicklung rückläufig. 2030 rechnet die Landeskirche mit nur noch 1,8 Millionen Evangelischen in Württemberg.